

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 8.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 20. Januar.

Einrückungsgebühr für die kleine Seite aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1874.

## Tages-Neigkeiten.

Der Oberamtmann Stahl in Spaichingen wurde auf das O. A. H. Cl. Horb befohlen.

**Tettwang, 15. Jan.** Zur Kennzeichnung der Mittel der ultramontanen Partei theilte ich aus einer Rede eines Wortführers, eines Geistlichen, am Wahltag im Wirthshaus folgende Worte an die versammelten Wähler mit. Er erzählte von Ledochowski und den Strafen gegen denselben und sagte: „Ja wir werden noch froh sein, wenn unsere Brüder aus Frankreich kommen und uns die Religion verteidigen helfen!“ Jedes Wort zur Kennzeichnung einer solchen Partei ist überflüssig. (S. W.)

**München, 9. Jan.** Die Gesamtzahl der seit Beginn der Cholera vorgekommenen Todesfälle hat gestern die Zahl 1000 überschritten (1005); der Gesamtstand der Erkrankungen beträgt 2186.

**München, 16. Januar.** Das offizielle Resultat der Reichstags-Wahlen in Bayern ergibt 32 Ultramontane und 16 Liberale.

Die Nachrichten aus Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Unterfranken lassen kaum einen Zweifel, daß dort in sämtlichen Wahlkreisen, ausgenommen der I. Münchener, die ultramontanen Kandidaten gesiegt haben.

**Darmstadt, 15. Jan.** Das Justizministerium notifizirte dem Gesetzgebungsausschuß der 2. Kammer die bevorstehende Vorlage eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Einführung der obligatorischen Zivildienste nach preussischem Muster.

Als Fürst Bismarck am 10. Januar in das Wahllokal seines Bezirkes, (Case Hering) trat, präsentirte ihm einer der beiden vor dem Lokale stehenden Socialdemokraten einen Wahlzettel, auf welchem der Name Haajenclever stand. Der Reichskanzler betrachtete den Zettel und reichte ihn lächelnd mit den Worten zurück: „Nein, lieber Freund, so weit sind wir noch nicht.“

**Berlin, 15. Jan.** Der vom Staatsministerium gestern beschlossene Gesetzesentwurf, betreffend die Verwaltung erledigter Bischofsstühle, ermächtigt die Regierung zur Beschlagnahme des gesammten Diözesanvermögens und zur Uebertragung der Verwaltung an einen von der Regierung zu bestellenden Commissär. In gleicher Weise soll betreffs erledigter Pfarrstellen verfahren werden.

Zur Erinnerung an die Uebergabe von Belfort wird am 18. Februar in Berlin eine festliche Vereinigung aller Offiziere und Militärbeamten, welche an der denkwürdigen Belagerung Theil genommen haben, unter dem Vorsitz ihres ehemaligen Chefs, des General v. Tresckow, stattfinden.

Fürst Bismarck hat in der preuß. Abgeordnetenkammer wieder ein scharfes Wort gesprochen. Veranlassung hiezu gab ihm der ultramontane v. Mallinckrodt, welcher erklärte: Die Ultramontanen seien so treue Freunde des Vaterlandes wie Fürst Bismarck selber und fragt (unter Unruhe des Hauses): „Sind Sie bei der Unterredung des Fürsten Bismarck und des italienischen Generals Suvone, wo es sich um Abtretung linksrheinischer Gebiete handelte, zugegen gewesen? Ich auch nicht, fand aber die Behauptung an sehr glaubwürdiger Stelle.“ Fürst Bismarck trat inzwischen ein und verlangt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Er bezeichnet die von Mallinckrodt angeführte Behauptung als dreiste lügenhafte Erfindung, die in gehässiger verläumderischer Weise gemacht worden sei. „Ich habe nie eine Silbe davon, noch überhaupt von Abtretung irgend eines Dorfes von Deutschland gesagt. Das Ganze ist im ganzen Umfange eine dreist erzwungene Lüge zur Anschwärzung meiner Person.“ (Stürmischer Beifall.) Fürst Bismarck hebt sodann gegenüber der gestrigen Bemerkung von Schorlemer-Alst's über seine revolutionäre Politik betreffs Bildung der ungarischen Legion im Jahre 1866 hervor, im Kriege sei das Recht der Nothwehr zulässig. Nach Sadowa und nach der Einnahme von Venedig war kein Beinahe zurückzuweisen, das sei nichts revolutionäres. Ein von Windthorst gegen das heutige Vorgehen des Fürsten v. Bismarck wider eine gestern gefallene Aeußerung eingelegter Protest wird von Lascker unter stürmischem Beifall mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß ein Minister, dem der furchtbarste Vorwurf der des Landesverrats gemacht

werde und der keine Stunde vorüberlasse, um diesen Vorwurf vor dem Inlande und dem Auslande als schandbare Lüge zu bezeichnen, nicht Tadel verdiene, sondern sich um das Vaterland verdient mache. v. Mallinckrodt erklärt, seine Aeußerung habe sich auf Lamarmora's Buch bezogen. Die darin vorkommenden Personen hatten aus eigener Wahrnehmung berichtet: Das Buch sei nicht widerlegt, er habe daher die darin angeführten Thatsachen geglaubt. Nach der heutigen Erklärung des Ministerpräsidenten halte er die frühere Auffassung nicht aufrecht und adressire den Vorwurf der Lüge an den Ministerpräsidenten und General Lamarmora. Fürst Bismarck erwidert, die Adresse sei schlecht gewählt, Lamarmora sei weder Ministerpräsident noch General. In Italien würden Strafbestimmungen vorbereitet gegen ein Vorgehen wie das Lamarmora's, über den er, Bismarck, noch andere Enthüllungen schreiben könnte, als Lamarmora über Bismarck. Bezeichnend sei, daß der Abg. v. Mallinckrodt mehr Werth auf das Zeugniß Lamarmora's als auf das seinige (Bismarck's) lege. „Zur Widerlegung dessen, was Feinde gegen mich schreiben, würde ein ganzes Lebensalter gehören. Ich darf es behaupten, ich bin — das sage ich stolz — der am stärksten und beste gehasste Mann.“

Der Bundesrath bereitet eine Bekanntmachung vor, welche die Außerkurssetzung des Kronenthalers deutschen, österreichischen oder brabantischen Gepräges, sowie der im Zwanzig-Guldenfuß ausgeprägten Conventions-(Species-)Thaler und Thaler-Theilstücke deutschen Ursprungs bezweckt. Der betreffende Entwurf in fünf Paragraphen liegt dem Bundesrathe bereits vor. Danach sollen die eben aufgeführten Münzen nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel gelten. Es ist vom 1. April 1874 an außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, die Münzen in Zahlung zu nehmen. Die im Umlauf befindlichen Kronenthaler, Speciesthaler u. werden in den Monaten April, Mai und Juni d. J. an den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, bezw. in deren Gebiet dieselben als gesetzliche Zahlungsmittel gelten, für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs-, bezw. Landesmünzen umgewechselt. Nach dem 30. Juni 1874 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch in Umwechslung angenommen. Die Einlösung geschieht zu folgenden Sätzen: Kronenthaler 2 fl. 42 kr., Speciesthaler 2 fl. 24 kr.,  $\frac{1}{2}$ -Conventionsthaler, deutschen Gepräges, 1 fl. 12 kr.,  $\frac{1}{4}$ -Conventionsthaler 36 kr. Die Zahl der Kronenthaler ist bereits auf ein ziemlich geringes Maß hinabgesunken. Die vom Juli bis zum September eingelieferten und angeammelten Kronenthaler belaufen sich auf 177,678 Stück, und der Gesamtwert der bei der bayerischen Centralkasse bis Ende August v. J. aufgesammelten entspricht der Summe von 372,000 fl., so daß eine Verkehrsstörung durch Einziehung dieser Münzen nicht zu erwarten steht.

Seit dem Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papst hat kein Ereigniß eine ähnliche Aufregung hervorgerufen, wie die Veröffentlichung der päpstlichen Amsturzbulle vom 28. Mai v. J., wodurch alle Regeln und Vorschriften, die sich auf die Papstwahl beziehen und seit Jahrhunderten zur Richtschnur gedient haben, mit einem Federstrich für unzeitgemäß und hinfällig erklärt werden. Angesichts dieses gegen Recht, Vertrag und Herkommen verstößenden Staatsstreichs müssen sich die weltlichen Mächte fragen, ob sie eine so vollständige Umwälzung der Wahlvorschriften über Besetzung des obersten Kirchenamtes ruhig geschehen lassen dürfen. Das einigen kath. Großstaaten zustehende Vetorecht ist dadurch kurzer Hand beseitigt, und besonders Deutschland kann nicht gleichgültig zusehen, wenn die künftige Papstwahl gewissermaßen unter französischen Schutz gestellt wird. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß, wie es heißt, bereits Verhandlungen zwischen der deutschen und anderen Regierungen, namentlich der österreichischen, zum Behuf eines gemeinsamen Vorgehens in dieser Angelegenheit stattfinden.

Herr Dr. Flight am britischen Museum in London will die Entdeckung gemacht haben, daß Nickelmetall, welches in Europa erst seit 1751 bekannt ist, schon 200 Jahre v. Chr. bei



dem Prägen von Münzen verwendet wurde. Er erhielt Münzen der indisch-griechischen Könige Euthydemus (200 v. Chr.), Pantaleon (135 v. Chr.) und Agathotles (120 v. Chr.) von einem Sammler seltener Münzen zu chemischer Prüfung und fand zu seiner Ueberraschung, daß alle diese Stücke 20 Prozent Nickel enthielten. Dies veranlaßte ihn, eine Vergleichung mit neuen belgischen Nickelmünzen anzustellen, welche nur einen geringen Unterschied, nämlich 25,55 Nickelgehalt nachwies.

Aus Thüringen, 13. Jan. Auf der ganzen Thüringer Linie ist der Wahlrieg der Liberalen, der National Liberalen und der Fortschritt-Partei ein entscheidender und um so höher anzuschlagen, als die Gegner von social-demokratischer und clerikaler Seite mit großer Mühseligkeit und wohl disciplinirt in den Wahlkampf eingetreten sind.

Aus Wien erfährt man, daß die zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien gepflogenen Verhandlungen über den Vollzug der nächsten Papstwahl bereits zu einem bestimmten Resultat geführt hätten. Die Mächte wären darin übereingekommen, einen aus einem regelmäßigen Conclave hervorgegangenen Papst, wer er auch sei, anzuerkennen, dagegen sich ihre Entschliebung vorzubehalten, wenn sie sich eines Tages einem Papste gegenüber befinden sollten, der unter neuen und unregelmäßigen Formen gewählt worden sei. Ueberdies habe Oesterreich im Vatican bereits gegen jede Aenderung bei Vornahme der Papstwahl protestirt, und die italienische Regierung von diesem Protest benachrichtigt.

Der päpstliche Haushalt, oder: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Das päpstliche Haus ist nach dem officiellen Hofkalender des Vatikans folgendermaßen zusammengesetzt: 20 Majordomus und Kammerherrn, 190 Hausprälaten, 170 Geheimkammerer, 6 Geheimkammerer mit Degen, 30 Offiziere der Nobelgarde, 60 Gemeine der Nobelgarde, 130 Geheimkammerer mit Mantel, 200 Ehrenkammerer in violettem Kleide, 14 Offiziere der Schweizergarde, 7 Geheimcapläne, 50 Ehrengeheimcapläne, 7 Geheimcapläne extra urbem, 20 Geheimsecrétaires, 10 Intendanten, 50 Huissiers. In Summa 1160 Personen, zu welchen noch das hl. Collegium mit ungefähr 140 Personen hinzutritt.

Petersburg, 14. Jan. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Manifest über die allgemeine Dienstpflicht, worin der Kaiser sich an die Hingebung der Nation wendet, um die Reform durchzuführen und die Fortsetzung der von seiner Regierung befohlenen friedlichen Politik verheißt.

Frankreich soll neuerdings Versuche machen, mit Spanien ein Einverständnis anzubahnen, doch bisher erfolglos.

Paris, 14. Jan. Gestern waren an der Börse Kriegsgerüchte verbreitet, die noch keineswegs zum Schweigen gebracht sind. Man erfuhr im Publikum, daß in den Kanonengießereien Tag und Nacht gearbeitet wird und daß starke Lieferungen bis zum 5. März bewerkstelligt sein müssen. Auf der andern Seite behauptet die Agence Havas aufs Neue offiziös, daß die äußere Politik der Regierung eine ausschließliche Friedenspolitik sei; daß die Regierung wisse, das Land wolle den Frieden und bedürfe keiner. Der Herzog v. Decazes ging heute Nachmittag in den Gruppen der Abgeordneten umher, um dieselben Erklärungen abzugeben. Wir haben schon gesagt, was alledem zu Grunde liegt. Wie die hiesige Regierung weiß, erwartet die italienische Regierung, daß Decazes gelegentlich der Interpellation Du Temple bündige Erklärungen über die freundschaftlichen Absichten Frankreichs gegenüber Italien geben werde, und sie ist im Recht, solche zu verlangen. Aber das Ministerium fürchtet nach wie vor, durch Zuverlässigkeit für Italien die Rechte gegen sich aufzubringen. In der römischen Frage würde sich zwar eine Mehrheit mit Hilfe der Linken herstellen; aber bei der nächsten Veranlassung könnte die Opposition der Klerikalen von Rechts doch die Minister um ihr Portefeuille bringen. Die Verlegenheit ist also groß.

Paris, 16. Jan. Das Gerücht von einer gefährlichen Erkrankung des Kardinals Antonelli ist unbegründet. Antonelli leidet schon länger an Gichtschmerzen. Sein Zustand ist keineswegs besorgnißerregend.

Die Ausichten der neuen spanischen Regierung auf ihre Anerkennung Seitens der Mächte haben durch Serranos militärische Erfolge auf mehreren Punkten, namentlich in Cartagena, nach der in politischen Kreisen herrschenden Auffassung Fortschritte gemacht. Die Mächte hatten schon früher zur Bedingung gemacht, daß die Regierung sich besetze und im Lande selbst anerkannt werde. Die Bedingung scheint sich mehr und mehr zu verwirklichen und es sind auch schon für eine veränderte Schätzung der spanischen Zustände Seitens der Regierungen mehrfache Anzeichen vorhanden.

### Das Verbrechen.

(Fortsetzung.)

Mr. Morton und seine Gattin waren auf einige Tage in die nahe gelegene Stadt gereist und hatten Willi der Obhut der Bonne übergeben. Konstanze schloß im selben Stockwerk, zu ebener Erde, konnte also sehr leicht in das Zimmer der Bonne

gelangen, die den kleinen Knaben mit fast mütterlicher Zärtlichkeit hütete und bewachte.

Am Abend vor der Abreise war zwischen Konstanze und ihrem Vater noch eine heftige Scene vorgefallen; er hatte nämlich einen Brief von seinem Sohne aus Edinburg erhalten, worin dieser ihn um eine ziemlich bedeutende Summe Geldes bat — da er Unglück im Spiel gehabt, und auch einige Schulden zu tilgen hätte. Nun waren aber die jungen Leute so gut gestellt, daß sie nicht allein sehr gut leben, sondern noch zurücklegen konnten, wenn sie wollten. Mr. Morton war höchst aufgebracht über seinen Sohn, der schon mehreremale die Güte und Nachsicht seines Vaters in Anspruch genommen hatte. Er war der Lieblingsbruder Konstanzens, daher legte sie ein gutes Wort für ihn ein, was aber vom Vater hart zurückgewiesen wurde. Das junge Mädchen sah hierin wieder eine Zurücksetzung, und in der Ueberzeugung beleidigt zu sein, äußerte sie unwillig, daß der Vater wohl Alles für Willi sparen wolle, damit derselbe allein künftig nicht zu arbeiten brauche. Mr. Morton, sonst sehr besonnen, war, wenn er gereizt wurde, ein überaus bestiger Mann, und nach Konstanzens Worten seiner selbst nicht mächtig, erhob er seine Hand zum Schläge; doch Alice, als milder Engel trat zwischen ihn und seine Tochter und sprach begütigende Worte.

Konstanze stand bleich wie der Tod. Sie blickte ihren Vater wehmüthig vorwurfsvoll an und flüsterte fast tonlos: „Das vergesse ich nie!“ — Langsam verließ sie das Gemach. Mr. Morton bereute halb, was er hatte thun wollen, doch äußerte er gegen seine Gattin, Konstanze hätte lange eine Züchtigung verdient, jetzt wolle er sie bestimmt fortschicken.

Alicen's Thränen flossen. „Nun wird die Welt glauben, ich schicke sie von hinnen!“ erwiderte sie schmerzlich bewegt.

„Mag sie es thun,“ sagte ihr Vater; „ich weiß, daß du die beste der Mütter bist.“

So erfolgte den nächsten Tag die Abreise, ohne daß eine Versöhnung stattgefunden.

Konstanze, die ihren Vater nicht wieder gesehen hatte, war tief bekümmert und verbrachte die beiden Nächte fast schlaflos; den nächstfolgenden Tag erhob sie sich sehr frühzeitig von ihrem Lager und da sie bemerkt hatte, daß die Kinderfrau in's Souterrain hinabgegangen war, um mit den andern Domestiken das Frühstück einzunehmen, was immer eine geraume Zeit in Anspruch nahm, eilte sie bald darauf eiligen und vorsichtigen Schrittes in die Kinderstube, um nach dem kleinen Willi zu sehen. Nach einer Weile kehrte sie todtbleich, verwirrt und außer sich daraus zurück und sank halb ohnmächtig auf ihr Lager.

Verlassen wir sie jetzt, um unsererseits auch einen Blick in das Zimmer des kleinen Willi zu werfen.

Versetzen wir uns einige Stunden zurück. Da stand das kleine Bettchen des Knaben in einer Ecke des Gemaches; auf seinen weißen Spitzenkissen ruhte sein liebliches Haupt, umflossen von blonden Locken, die kleinen Hände lagen noch gefaltet vom Abendgebete auf der Decke, nichts schien seinen ruhigen gesunden Schlummer gestört zu haben, die Thür zum Gartenzimmer war angelehnt, um frische Luft einzulassen. Die Sonnenstrahlen, die sich durch die Lücken der Vorhänge stahlen, warfen hin und wieder dunkle Schatten auf die weiße Bettdecke und umspielten den Knaben heut nicht wie friedliche Engel und lustige Esen, nein! wie böse Geister und finstere Dämonen. Konnte das Gebet einer liebenden Mutter, die ihren Liebling noch nie so lange verließ, dich nicht schützen, armer Knabe! Konnten die Gedanken des Vaters, welche dich stets umschwebten, dein junges Leben nicht vor dem tödtlichen Stoße bewahren? Konnte die Liebe, welche Alle zu dir hegten, dich nicht in dieser geheimnißvollen Stunde rettend umfassen?

Die Stille in dieser Stunde war eine scheinbar friedliche, es war eine Stille des Grabes, die Ruhe des Todes, welche im Zimmer herrschte.

Minute auf Minute verrann.

Die Sonne schien voll auf die bläuen Wangen des Kindes — alle Schatten waren verschwunden, sie beleuchtete grell das weiße Gewand, an dem einige Blutstropfen wie Perlen niederrieselten, da öffnete sich die Thür und die Bonne trat fröhlich vor sich hinsingend ein. Ein Blick auf das Kind genügte, sie zu Eis erstarren zu machen, dann stürzte sie mit lautem Wehgeschrei auf sein Bett zu, ergriff die kleinen, noch nicht erkalteten Hände, sah die tödtliche Wunde an seinem Halse und flog wieder hinaus in Konstanzens Gemach. Diese durch das Jammergeschrei etwas aus ihrer lethargie gerissen, richtete sich in die Höhe als Martha mit dem Rufe: „O Miß, kommen Sie schnell,“ bei ihr einrang und jagte: „Ach ich weiß, ich weiß Martha, ich bin Schuld an seinem Tode.“

„Sie!“ rief die Bonne entsetzt. „Ja ich sehe Blut an ihrem Kleide — da — da — da —“ und sie stoh von Schrecken ergriffen aus dem Zimmer, die schreckliche Kunde den andern Dienern zu melden und wo möglich noch Hilfe zu suchen. Staffetten wurden fortgeschickt zum Arzte und auch den unglücklichen

Eltern

vorberei

Et

nicht hi

lam zu

später

sie aber

Morgen

seine Ru

was ist

bedeute

den für

verdient

„U

Herrin

sprechen

Rechen

man Si

„D

immerhin

sein Rin

im Sub

P

sicht par

Angebot

Bermöge

bei der

Eröffnun

können.

D

In d

vorigen

benen

bessen e

gerufen,

Tagen,

berücksid

zu begr

Den

R

lang.

dto. Pr

ferner a

Stück

lang,

Hausen

Zufa

Abth. S

Riegelb

R

An

wird d

tannen

zur Sta

Kanzlei



Eltern entgegen, die am Abend eintreffen wollten; man sollte sie vorbereiten, daß nicht der Schlag sie tödte.

Stunde auf Stunde ging vorüber; Konstanze wagte sich nicht hinaus unter die fremden neugierigen Menschen; Keiner kam zu ihr, Niemand bekümmerte sich um sie. Da endlich in später Nachmittagsstunde trat der Gärtner bei ihr ein; als er sie aber in dieser verzweifelten Stellung sah, mit dem blutigen Morgenkleide, da ergriff den starken Mann ein Zittern, daß seine Knie zu knicken drohten. „O, Miß Konstanze, sagen Sie, was ist hier geschehen, was wissen Sie von dem Morde, was bedeutet dieß Blut?“

„Es ist das meines Bruders,“ antwortete das junge Mädchen fast tonlos, „das nun gegen mich zeugen wird, wie ich es verdient habe.“

„Um Gotteswillen, Miß, fassen Sie sich, Sie sind nicht Herrin ihrer Gedanken, sonst könnten Sie solche Worte nicht sprechen, raffen Sie alle Kräfte zusammen, um klar und deutlich Rechenschaft von dem Vorgefallenen ablegen zu können, damit man Sie nicht für schuldig halte,“ versetzte der Gärtner.

„O, mein Vater wird mich schon verteidigen, was auch immerhin zwischen uns vorgefallen sein mag, so wird er doch sein Kind nicht eines Mordes sähig halten,“ sagte Konstanze, indem

ihre ganze Gestalt erbebt.

Lautes Peitschengelack unterbrach sie. „Meine armen, armen Eltern,“ rief sie, „sie kommen, ich muß zu ihnen.“

Doch Mr. Wiese hielt Konstanze zurück. „Bleiben Sie hier, so können Sie sich nicht zeigen, Miß, wechseln Sie die Kleider, und wo möglich fassen Sie sich, seien Sie besonnen, ich gehe, die Unglücklichen zu empfangen!“ Und somit eilte er hinaus. Das junge Mädchen aber brach in Thränen aus und fiel kraftlos auf den Divan.

Schon hatte sich mit Bindeseife die Kunde von dem Morde in der Gegend verbreitet, war auch in's benachbarte Städtchen gedrungen und hatte schnell einige Gerichtspersonen in Bewegung gesetzt, die nun mit den Eltern zugleich eintrafen. (Fortf. f.)

— Ein Berliner Blatt enthält folgende Todesanzeige: Am 8. d. crepirte sanft zu einem besseren Leben unser guter alter schwarzer Löwe, Wästenkönig z. D., im zoologischen Garten, an den Folgen einer Jubigestion, die er sich durch den übermäßigen Genuß typhös angekränkelt Pferdefleisches zugezogen hatte. Wer seinen Werth (von mehreren tausend Thalern) kannte, wird unseren Schmerz zu schätzen wissen. Reicht sei ihm die Ausstopfung!

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Ragold-Horber-Bahn. K. Eisenbahnhochbauamt Horb. Bau-Akkord.



Zu Folge höherer Weisung werden sämtliche Arbeiten zu Ver-  
setzung des provisorischen Verwaltungsgebäudes in Ragold auf den Bahn-  
hofplatz Hochdorf (Gutingen) einschließlich des Abbruchs, Transports und  
Wiederaufrichtens in einem Pauschalakkord im Voranschlage  
von 1340 fl.

im Submissionswege vergeben.

Pläne, Voranschlag und Bedingnißheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Ein-  
sicht parat, und werden tüchtige Unternehmer eingeladen, ihre Offerte, in welchen das  
Angebot in % oder einer runden Summe ausgedrückt sein muß, unter Anschluß von  
Bermögens- und Fähigkeitszeugnissen längstens bis

**Samstag den 24. Januar,  
Vormittags 11 Uhr,**

bei der unterzeichneten Stelle portofrei einzureichen, um welche Zeit die urkundliche  
Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenden anwohnen  
können.

Horb, den 15. Januar 1874.

K. Eisenbahnhochbauamt Horb.

**K r a u s s.**

R a g o l d.

#### Holz-Verkauf



Dienstag den 27.

Januar,

aus den Distrikten

Schloßberg und

Härle:

5 Stämme Lang-

holz mit 1,59 Km.,

1 Stamm Sägholz mit 0,31 Festm., 9

Stück Laubholzstangen 7—11 Meter lang,

1110 Stück Nadelholzstangen, 5—11 Meter

lang, 195 Km. Nadelholzprügel, 100

eichene, 730 buchene, 580 Laubholzputzreis-

und 3880 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der

untern Brücke.

R a g o l d.

#### Bekanntmachung, Holzverkaufs-Genehmigung betr.

Der am 13. d. M. im Stadtwald Kill-

berg, Abth. Besenreisteich, stattgehabte

Stamm- und Brennholzverkauf wurde heute

genehmigt.

Den 15. Januar 1874.

Gemeinderath.

H a i t e r b a c h.

#### Fahrruß-Verkauf.

Die zu der Santmasse des Jakob Schü-

bel, Strumpfwegers in Haiterbach, gehörige

Fahrruß, nemlich:

Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk,

1 Kuh, 1 Rinde, Heu und Stroh und

sonstige Gegenstände,

wird am

Donnerstag den 12. Februar,

Morgens 10 Uhr,

in dem Wohnhause des Gemeinschuldners

gegen bare Bezahlung im öffentlichen Auf-

streich zum Verkauf gebracht.

Den 17. Januar 1874.

Gerichtsnotar von Ragold

Fischhaber.

H a i t e r b a c h,

Gerichtsbezirks Ragold.

#### Liegenschafts-Verlauf.

Das zu der Santmasse des Jakob

Schübel, Strumpfwegers in Haiterbach,

gehörige, auf der Markung Altmisra ge-

legene Güterstück, nemlich:

Parz. 495<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 17,7 Ader,

10,0 Steinriegel,

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 27,7 in langen Umbrüchen,

angeschlagen zu 15 fl.

angekauft zu 4 fl. 30 kr.

wird am

Montag 9. Februar,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Haiterbacher Rathhause im zweiten

und letzten öffentlichen Aufstreich zum Ver-

lauf gebracht.

Den 17. Januar 1874.

Gerichtsnotar von Ragold.

Fischhaber.

H a i t e r b a c h.

#### Liegenschafts-Verlauf.

Die zu der Santmasse des Jakob

Schübel, Strumpfwegers in Haiterbach,

gehörige Liegenschaft, nemlich:

Parz. 60.

Die Hälfte an

13,7 Wohnhaus und Scheuer,

0,3 Schweinstall,

12,4 Hof

26,4 vor dem obern Thor.

Anschlag 500 fl.

Parz. 1218.

2

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 10,1 Ader,

0,8 Steinriegel,

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 10,9 in der langen Reute.

Anschlag 20 fl.

Parz. 1246.

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 38,2 Ader,

37,0 Steinriegel,

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 27,2 im Schietingerbuckel.

Anschlag 25 fl.

Parz. 1852

3.

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 26,8 Ader,

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 15,3 Steinriegel,

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. 42,1 im Rammenthal.

Anschlag 25 fl.

B ö s s i n g e n.

#### Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 23. Novbr.  
vorigen Jahrs im ledigen Stande verstor-  
benen Jakob Seeger von hier werden  
dessen etwaige unbekannt Gläubiger auf-  
gerufen, ihre Forderungen binnen fünfzehn  
Tagen, von heute an, bei Gefahr der Nicht-  
berücksichtigung diesseits anzumelden und  
zu begründen.

Den 19. Januar 1874.

K. Amtsnotariat Altenstadt.

Dengler.

Revier Schönbronn.

#### Holz-Verkauf



Montag den

26. Januar,

aus dem Distrikt

Buhler, Abth. 3,

Hasenwiese:

430 Nadelholz-

stangen, 3—9 M.

lang, 17. Km. Nadelholzscheiter, 9 Km

dto. Prügel und 74 Haufen Nadelreisach;

ferner aus dem Distrikt Ziegelbach: 1427

Stück Nadelholzstangen von 3—11 Meter

lang, 2 Km. Nadelholzprügel und 29

Haufen Nadelreisach.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der

Abth. Hasenwiese und um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im

Ziegelbach.

Revier Enzklösterle.

Am Donnerstag den 22. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

wird die **Beifuhr von 178 Nm.**

tannen Scheiterholz aus Vangehardt 3 und 4

zur Station Wildbad auf der Revieramts-

kanzlei im Abstreich verakkordirt werden.

K. Revieramt.



Parz. 2200.  
 7/8 M. 3,5 Acker,  
 15,5 Steinriegel,  
 7/8 M. 19,0 im Altheimerberg.  
 Anschlag 12 fl.

Parz. 1406.  
 4/5 M. 21,2 Acker,  
 33,0 Steinriegel,  
 0,8 Weg,  
 7/8 M. 7,0 im Röhrenberg.  
 Anschlag 18 fl.

Parz. 3163.  
 4/5 M. 32,1 Acker,  
 38,0 Steinriegel,  
 7/8 M. 22,1 auf dem hinteren Staudach.  
 Anschlag 10 fl.

Parz. 4421.  
 4/5 M. 40,0 Acker in Bergen.  
 Anschlag 50 fl.

wird am  
 Montag 9. Februar,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 auf dem Hailerbacher Rathhause im ersten  
 öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.  
 Den 17. Januar 1874.  
 Gerichtsnotar von Nagold  
 Fischhaber.

Nagold.  
 Für einen pünktlichen Zinszahler suche  
 ich auf gute doppelte Pfandsicherheit

**700 fl.**

Anlehen und erbitte mir gefällige Anträge.  
 Den 16. Januar 1874.  
 Oberamtspfleger Maulbetzsch.

Nagold.  
**Mädchen-Gesuch.**

Ein ordentliches Mädchen für Haus-  
 und Zimmerarbeiten wird auf Lichtmess  
 gesucht, kann aber auch sofort eintreten.  
 Louis Sautter, jun.

Hailerbach.  
**300 fl.**

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicher-  
 heit sogleich auszuleihen  
 Pfleger Wilh. Schübel.

**Landwirthschaftlicher  
 Bezirksverein.**

Unter Bezugnahme auf die Bekannt-  
 machung der k. Centralstelle für Landwirth-  
 schaft in Nr. 5 d. Bl., „Lehrkurs für  
 Obstbaumwärter“ betreffend, bin ich  
 in der Lage, den Hh. Ortsvorstehern und  
 den Lehrern an Fortbildungsschulen mit-  
 zuthellen, daß auch in diesem Jahre Jeder,  
 der den Obstbaumlehrkurs mit Erfolg mit-  
 macht, aus der Vereinsklasse einen Beitrag  
 von 15 fl. erhält, und die Bitte beizuschlie-  
 ßen, sie möchten fähige, junge Leute zur  
 Theilnahme aufmuntern. Vorstand Klein.

Grömbach.  
**Haus-Verkauf.**

Unterzeichneter ist gesonnen,  
 sein in Grömbach stehendes, früher  
 erkauftes Revierhaus sammt  
 Scheuer und Garten am  
 Samstag den 24. Januar,  
 im Gasthaus zum Hirsch in Grömbach zu  
 verkaufen; das Haus dürfte sich gut für  
 einen Handwerksmann eignen. Liebhaber  
 sind eingeladen. Mühlebesitzer Haisch.

Nagold.  
**Gewerbe-Verein.**

Heute (Dienstag den 20. ds.)  
 Abends 7 Uhr  
 Ausschusssitzung in der Linde, wozu auch  
 sonstige Mitglieder des Vereins eingeladen  
 sind. Vorstand Sannwald.

Zur Rückzahlung gekündigt  
**4 1/2 % bayer. neues allgemeines Anlehen**  
 vom Jahre 1857.

Ende der Verzinsung: 31 Januar 1874.  
 als solide Wiederanlage empfehle ich:

**5 % Obligationen**  
 des Spar- & Kredit-Vereins in Ulm,  
 in Abschnitten von fl. 500. — fl. 300. und fl. 100., mit halbjährigen, in Ulm, Stutt-  
 gart, Augsburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., etc. zahlbaren Coupons.  
 Ebenso besorge ich die Einlösung dieser Coupons und die Einschreibung der  
 Obligationen auf den Namen oder Umschreibung auf Inhaber, spesenfrei.  
 Nagold. G. Knobel.

**Dampffärberei, Druckerei & Chemische Neuwascherei**  
 von Julius Rau, Stuttgart-Heslach,

empfeht sich im Färben und Drucken aller Arten von Stoffen in den brillantesten  
 Farben. Namentlich ist der Besitzer durch die Anschaffung der neuesten Dampf-Appretur-  
 maschinen in den Stand gesetzt, jedem Stoff nach seiner Art die ihm geeignete Appre-  
 tur und Ausrüstung zu geben.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrlichen Kunden von Nagold und Umgegend  
 habe ich bei Herrn Carl Pflomm, Kaufmann in Nagold, eine Agentur errichtet,  
 wofelbst Musterkarten mit den neuesten Druck-Design's bereit liegen.

Nagold.  
 Nonhardt, Weiler,  
 Oberamt Nagold.

**Hofguts-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein hier  
 bestehendes Hofgut, bestehend in einem 2-  
 stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer, Bad-  
 und Waschlüche und ungefähr 50 Morgen  
 Acker, Wiesen und Waldung, zu verkaufen.  
 Die Felder und Wiesen sind in gutem  
 Zustand; von den Waldungen, ungefähr  
 9 Morgen, ist der größte Theil mit schö-  
 nem Holz bewachsen, die Gebäulichkeiten  
 sind im Jahre 1829 neu erbaut worden  
 und ist das Haus 80' lang und 42' breit  
 mit Ziegeldach. Beim Haus ist ferner ein  
 Baumgarten mit etwa 150 tragbaren  
 Bäumen und neben dem Baumgarten ein  
 Hopfenacker mit 700 Stangen.

Dieses Gut kann jeden Tag bei dem  
 Unterzeichneten eingesehen werden, und  
 wenn es gewünscht wird, so kann auch  
 das Inventar mit erworben werden.  
 Johann Georg Sayer.

Nagold.  
**Ein Mädchen,**

nicht unter 24 Jahren, das den Feld-  
 und Haushaltungsgeschäften vorstehen kann,  
 findet bis Lichtmess eine Stelle durch  
 die Redaktion.

Nagold.  
**Heu und Behmd,**  
 ca. 70 Ctr., hat zu verkaufen  
 Gottlob Knobel.

Walddorf.  
 50—60 Ctr. **Esperhen** hat zu ver-  
 kaufen  
 Jakob Walz, Weber.

Nagold.  
**Abweg, Flach & Hauf**  
 übernehme fortwährend zum Spinnen und  
 Weben für die bekannte Spinnerei Wein-  
 garten.  
 Carl Pflomm.



am Samstag den 24. Januar  
 Restaurateur Gutkunst.

Redaction, Druck und Verlag von der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung

Nagold.  
**Schablonen**  
 zum Wachzeichnen in ganzen Alphabeten  
 und einzelnen Buchstaben empfiehlt  
 Carl Pflomm.

Nagold.  
**Reines Petroleum**  
 bei Abnahme von nicht unter 5 Ethern  
 außerordentlich billig bei  
 Carl Pflomm.

Altenstaig  
**Zugelaufener Hund.**  
 Es ist mir ein grauer Halb-Epizger zu-  
 gelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer  
 kann denselben gegen Futtergeld und Ein-  
 rückungs-Gebühr bei mir abholen.  
 Müller Schill.

Röhlingen.  
**600 fl. Pflegschaftsgeld**  
 können bis Lichtmess von mir gegen gesetz-  
 liche Sicherheit ausgeliehen werden  
 Fr. Kaufsberger.

Unterschwandorf.  
**240 fl., 180 fl., 160 fl.**  
 Pflegschaftsgeld hat auszuleihen  
 Gutspächter Steimle.

**Landwirthschaftlicher  
 Bezirks-Verein.**  
 Für Mitglieder des Vereins und Garten-  
 und Blumenfreunde liegt der General-  
 Catalog der Pflanzen- und Samenhandlung  
 von H. C. Heinemann, Groß-Hoflieferant  
 in Erfurt, zur Einsicht parat bei  
 Vischer, Sekretär  
 des landw. Vereins.

**Frucht-Preise.**  
 Nagold, den 17. Januar 1874.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Neuer Dinkel . . . . .	7	9	6	53
Haber . . . . .	4	40	4	28
Gerste . . . . .	7	30	7	12
Roagen . . . . .	7	21	7	14
Waizen . . . . .	—	—	9	22
Bohnen . . . . .	—	—	5	41
Erbfen . . . . .	—	—	7	30
Linfen-Gerfte . . . . .	—	—	6	15

Altenstaig, 14. Jan. 1874.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Neuer Dinkel . . . . .	7	20	7	10
Gerste . . . . .	—	—	7	48
Roagen . . . . .	7	24	7	17
Haber . . . . .	4	45	4	40